32. Jahrgang. Sonnabend, 21. September. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17898. 1889.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Die Magyaren und die Wenzelskrone.

Seit der Ernennung des Grafen Franz Thun zum Statthalter in Böhmen geht eine lebhafte, zum Theil höchst gereizte Discussion durch die gesammte Tagespresse in Oesterreich-Ungarn und einen Theil der deutschen Publicistik über die Angelegenheit der eventuellen Krönung des Kaisers von Oesterreich zum Könige von Böhmen. Man hält nämlich dafür, daß der neue Statthalter Böhmens diese Krönung als Ziel seiner soeben übernommenen politischen und administrativen Function anzustreben und zu verwirklichen habe. Es wird dabei an eine Landtagsrede des Grafen Franz Thun erinnert, in welcher dieses hervorragende Mitglied der conservativen Partei in Oesterreich die böhmische Königskrönung als einen seiner „höchsten Wünsche“ bezeichnet hat.

Wenn nun angesichts der leider ungeschwächt fortdauernden Parteikämpfe in Oesterreich, vorab in Böhmen, die Frage der böhmischen Königskrönung in den verschiedenen Parteilagern ganz verschiedene Empfindungen, Anschauungen und Aeußerungen geweckt hat: so kann dies niemanden Wunder nehmen. Diese leidenschaftliche Erörterung jeder öffentlichen Angelegenheit ist in Oesterreich seit langem der bedauerliche „normale“ Zustand. Die Discussion über die in Rede stehende Krönungsfrage erhält jedoch einen besonderen Charakter durch die Antheilnahme, welche die politischen Kreise Ungarns an dem angeblich bevorstehenden feierlichen Acte mit der St. Wenzelskrone bekunden.

Dabei ist es interessant, daß in erster Reihe die der ungarischen Regierung nahestehenden oder derselben doch freundlich gesinnten Blätter es sind, welche die böhmische Königskrönung mit Nachdruck bekämpfen und zugleich das gesammte Regierungssystem des Grafen Taaffe angreifen, um dann unter Aeußerungen „ernstester Besorgnisse“ den österreichischen Ministerpräsidenten vor einer weiteren Fortsetzung dieser Politik zu warnen, da diese „schon bisher viel Bedenkliches“ hervorgerufen habe. In Ungarn ist man unruhig geworden, weil die fortschreitende Erweiterung der Länder-Autonomie und die zunehmende Slawisirung dieser selbständiger gewordenen Provinzen die nationalen Verhältnisse Cisleithaniens und seinen Organismus vollständig erschüttern müssen, so daß diese Entwickelung von Seite Ungarns „nicht mehr mit Gleichmuth angesehen werden könne“; am wenigsten sei dies der Fall „aus dem Gesichtspunkte der Erstarkung des Dualismus, der ruhigen Entwicklung der Monarchie und ihrer unabhängigen internationalen Stellung“.

Die ungarische Regierungs- und Oppositionspresse kommt schließlich darin überein, daß der fortschreitende Föderalismus und Slawismus in Oesterreich das bestehende staatsrechtliche Verhältniß zwischen den beiden Reichshälften dies- und jenseit der Leitha ernstlich tangiren und zur Auflösung des Realverbandes führen werde. „Mit einem föderalistischen Oesterreich“, meint ein hervorragendes Blatt der ungarischen Linken, „ist der Dualismus undenkbar, daher müßte sich Ungarn auf die Personal-Union zurückziehen.“

Was sagen nun die Bestimmungen des positiven Gesetzes hierzu? Ein Artikel, welcher der „N. A. Z.“ von der unteren Donau zugeht, beantwortet diese Frage folgendermaßen:

Der ungarische Gesetzartikel 12 vom Jahre 1867, welcher den staatsrechtlichen und volkswirthschaftlichen Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn feststellt, bedingt in seinem § 28 für Ungarn die „vollständige Parität“ mit den übrigen Königreichen und Ländern der habsburgischen Monarchie; dennoch enthält auch dieses Staatsgrundgesetz einzelne wichtige Bestimmungen, welche in dem entsprechenden österreichischen Gesetze nicht vorkommen. Unter diesen besonderen Bestimmungen des ungarischen Gesetzes hat eine höchst wichtige Bedeutung die in § 25 ausgesprochene „Grundbedingung“ dieses staatsrechtlichen Ausgleiches, der zufolge nämlich in den „übrigen Königreichen und Ländern Sr. Majestät vollkommene constitutionelle Verfassung ins Leben zu treten habe“, denn „Ungarn könne nur mit einer verfassungsmäßigen Vertretung jener Königreiche und Länder hinsichtlich der gemeinsamen Angelegenheiten sich in Berührung setzen“.

Diese Gesetzesbestimmung enthält demnach einerseits eine Garantie für den verfassungsmäßigen Zustand in Oesterreich, andererseits giebt sie Ungarn eine rechtliche Basis zur fortgesetzten Ueberwachung und Prüfung der inneren Verhältnisse und Zustände in der anderen „Hälfte“ der Monarchie, um jederzeit sich davon zu überzeugen, ob und in wiefern jene obige „Grundbedingung“ des Ausgleiches vorhanden ist, fortbesteht oder bedroht erscheint. Ein solches Ueberwachungs- und eventuelles Einmischungsrecht besitzt der österreichische Theil mit Bezug auf Ungarn nicht. Darin besteht nun freilich keine „vollständige Parität“ und diese Thatsache beweist nur wieder, daß in den Jahren 1865/67 die ungarischen Angelegenheiten von zielbewußten, klugen Politikern und Staatsmännern besorgt wurden, während das in Oesterreich keineswegs der Fall war.

Daß aber dieses eventuelle Interventionsrecht Ungarns kein todtes Wort ist, sondern bei gebotener Gelegenheit sehr reelle Tragweite besitzt, das hat man bereits im Jahre 1871 erfahren. Vor achtzehn Jahren standen die Tschechen gleichfalls auf dem Punkte, ihr seit zweihundert Jahren vergessenes „böhmisches Staatsrecht“ wieder eingesetzt, den einstigen „böhmischen Staat“ wieder hergestellt und die Ceremonie der Königskrönung mit dem „Königseide“ verwirklicht zu sehen. Diese ihre Hoffnungen erschienen um so fester begründet, als die böhmischen „Fundamentalartikel“ von Seiten des damaligen ungarischen Ministerpräsidenten, des Grafen Julius Andrassy, anfänglich nicht nur keinen Widerspruch, sondern geradezu Billigung gefunden hatten.

Die öffentliche Meinung in Ungarn und dessen politische Führer, darunter auch Franz Deák, erkannten jedoch in einigen Punkten der böhmischen „Fundamentalartikel“ mehr oder weniger bedenkliche Angriffe auf den staatsrechtlichen Dualismus, und ihr Auftreten bewog denn auch den Grafen Andrassy, sich der durch den Reichskanzler, Grafen Beust, bereits initiirten Action gegen die „Fundamentalartikel“ anzuschließen. Diesem vereinigten Angriffe gegenüber konnten diese „Artikel“ nicht weiter aufrechterhalten werden; sie fielen und mit ihnen ihr Schöpfer, das Ministerium Hohenwart.

Die Ereignisse vor achtzehn Jahren sollten heute Mahnung und Warnung sein. Ob das der Fall sein wird, muß allerdings noch abgewartet werden. Drücken die Zeitungen der Tschechen hierin die Meinung ihrer Partei aus, dann trägt man sich in diesen Kreisen trotz der gemachten Erfahrungen von 1871 und ungeachtet der gegentheiligen Erklärungen des einstigen Tschechenführers, des verstorbenen Grafen Heinrich Clam-Martinitz, mit Hoffnungen, deren Erfüllung nicht nur im österreichischen Theile, sondern in der gesammten österreichisch-ungarischen Monarchie eine weit- und tiefgreifende staatsrechtliche Krisis heraufbeschwören würde.

Die tschechischen Organe gestehen nämlich mehr oder weniger zu, daß sie für das „ungetheilte“ Königreich Böhmen eine „staatsrechtliche Ausnahmestellung“ beanspruchen, welche ungefähr jener von Ungarn gleich käme; daß die Krönung mit der böhmischen St. Wenzelskrone die feierliche Besiegelung dieses neuen „Ausgleiches“ sein würde, daß das „böhmische Staatsrecht“ dadurch wieder in Geltung zu treten hätte, und daß man somit diese Königskrönung keineswegs als bloße „Ceremonie“ auffassen dürfe.

Liegen die Dinge auf diese Art oder strebt deren Entwickelung nach dieser Richtung hin: dann sind jene ungarischen Stimmen im Rechte, welche auf Grund des bestehenden giltigen Gesetzes gegen eine derartige staatsrechtliche Zertrümmerung Cisleithaniens um so entschiedener Einsprache erheben, als hierdurch eine der wesentlichen Bedingungen des heutigen dualistischen Verfassungszustandes der Monarchie alterirt würde. Schon melden sich galizische Stimmen, die für die Königreiche Galizien und Lodomerien und das Großfürstenthum Krakau genau dieselbe staatsrechtliche „Ausnahmestellung“ fordern, wie solche etwa dem „geeinigten“ Königreich Böhmen zu Theil werden würde. Wo Tschechen und Polen erscheinen und Forderungen erheben, dort können die Slowenen und Dalmatiner nicht lange ausbleiben; jene würden die Wiederherstellung des „Königreiches Illyrien“, diese ihr geträumtes „Großcroatien“ verlangen. Tiroler und Italiener dürften sich ebenfalls mit staatsrechtlichen Ansprüchen einfinden und Oesterreich wäre wieder der Schauplatz gräulicher Verwirrungen. Diese naheliegende Eventualität kann Ungarn nicht gleichgiltig lassen.

Noch hat keine officielle Stimme in Oesterreich sich über die Frage der böhmischen Königskrönung geäußert. Hoffentlich werden es die maßgebenden Factoren vermeiden, gerade bei der heutigen Weltlage die Monarchie erneuten ernsten Krisen und Verfassungskämpfen im Innern auszusetzen. Das Königreich Böhmen genießt heute die volle verfassungsmäßige Freiheit und ist darin durch die bestehenden Staatsgesetze weit mehr geschützt als durch ein längst abgelebtes „böhmisches Staatsrecht“, welches höchstens dem Rechtshistoriker ein Gegenstand des Studiums, dem Politiker und Staatsmanne aber immer die Basis zu staatsrechtlichen und politischen Neugestaltungen sein kann.

## Deutschland.

### Die Gewerkvereine nach dem „Zusammenbruch“ der Invalidenkasse.

Der Beschluß, die Invalidenkasse des Gewerkvereinsverbandes zu liquidiren, hat die Gegner von rechts und links zu vielfachen Versuchen veranlaßt, den deutschen Gewerkvereinen überhaupt bei dieser Gelegenheit Fußtritte zu versetzen und sie zu discreditiren. Eine große Zahl von Provinzialblättern brachte über die Generalversammlung der Invalidenkasse, in welcher die Liquidation beschlossen wurde, mit unwesentlichen Variationen folgenden Bericht: „Die Generalversammlung der Invalidenkasse der Hirsch'schen Gewerkvereine hat, da ein **Fehlbetrag von 169 000 Mark** aufgestellt worden, die Auflösung dieser Kasse mit dem 21. September d. J. beschlossen.“ Das Wort „Fehlbetrag“ ist nun von einzelnen Redactionen, welche den Gewerkvereinen feindlich gegenüberstanden, dahin aufgefaßt und commentirt worden, daß in den Kassen kein Pfennig Geld vorhanden gewesen sei, und die Kasse noch 169 000 Mk. Schulden habe. In Wirklichkeit besaß die Verbands-Invalidenkasse noch Ende August, nachdem in letzter Zeit gegen 60 000 Mk. als Abfindung an Invaliden ausgezahlt worden waren, ein in den sichersten Papieren angelegtes Baarvermögen von 230 188 Mk. 95 Pf. Es ist bei der Kasse auch kein Pfennig defraudirt worden. Der von dem Versicherungs-Sachverständigen Dr. Zillmer festgestellte „Fehlbetrag“ war nur ein „rechnungsmäßiger“. Derselbe hatte einmal die voraussichtlichen zukünftigen **Verpflichtungen** der Kasse für den Fall, daß diese bestehen bliebe, andererseits die zukünftigen **Einnahmen** derselben und das **Vermögen** im Voraus berechnet, und da waren die 169 000 Mk. als Differenz geblieben, so daß bei einem gesicherten Fortbestand der Kasse eine **bedeutende Beitragserhöhung** der Mitglieder hätte eintreten müssen. Diese Verhältnisse liegen so einfach, daß sämmtliche Mitglieder der Gewerkvereine sie **verstehen**. Die beschlossene Liquidation der Invalidenkasse hat trotz aller Hetzereien dem Vertrauen der Mitglieder zu der Leitung der Gewerkvereine nicht den geringsten Abbruch gethan. Das bewies u. a. auch das dritte **anhaltische** Verbandsfest, welches am Sonntag in **Cöthen** abgehalten wurde. In Anhalt sind die Gewerkvereine erst seit dem Jahre 1881 aus kleinen Anfängen entstanden und zählen 35 Ortsvereine mit mehreren Tausenden von Mitgliedern, die beständig zunehmen. Auch der Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch war erschienen und hielt eine Rede, welche mit einem Hoch auf die Gewerkvereine schloß und lebhaften Beifall fand.

* **Berlin**, 20. Sept. In einem Manöverbericht, in welchem die außerordentlichen Strapazen geschildert werden, denen sich der **Kaiser** unterzieht, wird beiläufig mitgetheilt, als Prinz Wilhelm habe der Kaiser stets ein großes Interesse für die Kriegsakademie bewiesen und die Prüfungsarbeiten wie jeder Akademieschüler in der Regel mitgelöst, so habe er auch noch im vergangenen Frühjahr den Lehrern seine Arbeit vorgelegt. Letztere Behauptung beruht, wie dem „Hamb. Corr.“ mitgetheilt wird, augenscheinlich auf einer Verwechselung. Der Kaiser hatte als Prinz und Kronprinz in den letzten Jahren regelmäßig die große Arbeit der zum großen Generalstabe commandirten Offiziere, welche ein wesentlicher Prüfstein für das für einen höheren Generalstabsoffizier erforderliche Wissen und Können bildet, mitgemacht und sich der Kritik des Chefs des Generalstabes unterzogen. Auch im vergangenen Winter ist er diesem Brauche noch gefolgt und es ist erinnerlich, daß er bei der Kritik über die Arbeiten im Generalstabsgebäude zugegen war und dabei eine bedeutsame militärische Ansprache an die versammelten Generäle und Generalstabsoffiziere gehalten hat.

**Berlin**, 20. Septbr. Die Mittheilung der „Voss. Ztg.“, daß der Finanzminister **v. Scholz** im Gegensatz zu dem Reichskanzler, dem sich auch der baierische Finanzminister v. Riedel angeschlossen habe, für die Ertheilung des Monopols der Notenausgabe an die **Reichsbank**, also für Beseitigung der einzelstaatlichen und der Privatbanken eingetreten sei, scheint die Rückwirkung, welche diese Haltung des Ministers v. Scholz auf seine Stellung ausgeübt, erheblich zu überschätzen. Unseres Wissens waren die v. Scholz'schen Vorschläge im Sinne einer Monopolisirung der Notenausgabe durch die Reichsbank schon zu einer Zeit beseitigt, wo von Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem Finanzminister noch nicht das mindeste verlautete. Im übrigen bestätigt auch die von dem Verein mit dem langen Namen, d. h. dem Verein zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe,

---

(Nachdruck verboten.)

## Eine glückliche Täuschung.

6) Dem Englischen nacherzählt von Eva Funck.

Eben wollte ich mich nach den Einzelnheiten unseres künftigen Haushaltes erkundigen, als die Eßglocke ertönte und wir uns trennen mußten, um uns anzukleiden. Während ich das that, bemerkte ich, wie verschieden meine Gefühle gegen die des Tages vorher waren. Damals war ich in einem Wirbel verschiedenster Gemüthsbewegung gewesen, freudige Hoffnung hatte in mir gelebt, trotz aller Unannehmlichkeiten; heute fühlte ich mich tief niedergeschlagen, meine Erwartung hatte sich nicht bestätigt — ich hatte mich auf einen Stab gestützt, der sich als zu schwach erwies, und hatte den Boden unter meinen Füßen verloren. Ich beeilte mich mit meinem Ankleiden und unterbrach dabei die Stille, die mich umgab, mit tiefen Seufzern.

In das Wohnzimmer zurückgekehrt, fand ich dort Claude Hamilton allein. Meine Aufregung hatte wohl schuld, daß ich erhitzt aussah, und er sagte mir, mit dem Anflug eines Lächelns, daß mich das Glück verschönt habe. Ich nahm das Compliment stillschweigend hin und fragte ihn, wo er den ganzen Tag gesteckt, da ich ihn nicht gesehen habe.

„Ich dachte nicht, daß Sie mich vermissen würden, Miß Grey.“

„Was würde es mir nützen, wenn ich mir angewöhnte, Sie zu vermissen, da Sie uns bald ganz und gar verlassen wollen?“ versuchte ich in heiterem Tone zu sagen.

„Nein, in der That, und je früher ich gehe, je besser ist es für mich.“

Ich sah zu ihm auf und konnte den Ausdruck seiner Augen nicht mißverstehen. Mein heftiges Erröthen rief einen Wiederschein auf seiner Wange hervor und er wandte sich rasch ab und verließ das Zimmer.

* * *

Das Theater in Kapstadt war viel hübscher, als ich es erwartet hatte. Es war von der Größe der kleinen Theater in London, mit Logen rings herum, decorirt in Weiß, Carmoisin und Gold.

Wir waren noch nicht lange auf unseren Plätzen, als die Loge nebenan von Mr. und Mrs. Hamilton mit ihren Töchtern eingenommen wurde, aber außer einem allgemeinen Gruße und einigen mit Mrs. Ransom geflüsterten Worten nahmen sie keine Notiz von uns.

Das Stück war ein altes Drama und wurde nicht sonderlich gespielt, aber ich war ein solcher Neuling dieses Vergnügens, daß es mich fesselte und meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Als nach dem ersten Akte der Vorhang gefallen war und ich mich umwandte, um mein Entzücken auszudrücken, sah ich, daß Charles die Loge verlassen hatte und mit seiner Mutter sprach und daß Mrs. Ransom, die mehrere Abende hintereinander dasselbe Stück gesehen hatte, eingeschlafen war. Da war nur Claude — seine schönen Augen auf mich gerichtet — mit dem ich sprechen konnte.

„Hörten Sie dieses letzte Lied, Mr. Hamilton? es war zu hübsch.“

„Ich habe wenig gehört und gesehen auf der Bühne.“

„Dann verdienen Sie garnicht in das Theater zu kommen, da hätten Sie eben so gut zu Hause bleiben können.“

„Um Verzeihung, da bin ich anderer Meinung, dort wäre ich nicht in so guter Gesellschaft gewesen.“

„Sie sind bescheiden in Ihren Ansprüchen“, wenn man bedenkt, was Sie gute Gesellschaft nennen. Eine verläßt die Loge, die zweite schläft ein und die dritte sieht nichts, als was auf der Bühne vorgeht.“

„Es freut mich, daß Sie daran soviel Gefallen finden, Miß Grey, Ihnen werde ich nie den kleinsten Theil Ihres Glückes mißgönnen — so neidisch ich sonst auch bin.“

„Wie voll das Haus ist“, bemerkte ich, auf das Parterre blickend, das mit holländischen und Halbblut-Gesichtern angefüllt war, die sich jetzt nach den Logen umgewandt hatten, wo es viele grellen Farben und blitzenden Schmuck zu sehen gab.

„Ja, wir sind eine sehr vergnügungssüchtige Colonie. Wenn wir nicht ein arrangirtes Fest haben, so tanzen wir, und wenn wir nicht tanzen, so gehen wir ins Theater. Kapstadt ist so lebhaft wie die meisten Städte.“

„Sie werden das in Australien vermissen.“

„Ich wünsche, ich möchte nichts mehr vermissen als dieses“, war seine Antwort. Ich hatte eben mein Glas in der Hand und musterte die Köpfe im Parterre.

„Kennen Sie das Mädchen mit den rothen Rosen im Haar und den schwarzen Augen?“ fragte ich nach einer Pause. „Seit wir im Theater sind, hat sie sich öfters umgeblickt und mich starr angesehen, und sie hat ein so auffallendes Aeußere, daß mir ganz bange dabei wird.“

Ich hatte halb im Scherz gesprochen, aber er schien es ernstlich zu nehmen. „Welche? Wo?“ fragte er rasch, und als ich sie ihm bezeichnet hatte, rief er heftig: „Sehen Sie nicht hin, Miß Grey — sie ist irgend ein holländisch Halbblut — neugierig eine neu angekommene Engländerin zu sehen, und starrt Sie unverschämt an. Täuschen Sie ihre Zudringlichkeit und wenden Sie sich ab.

Ich lachte und that, wie er wünschte; der Blick der schwarzen Augen hatte ohnehin etwas Peinigendes für mich, obgleich ich mich darüber amüsirte.

Als das Stück aus war und wir mit der Gesellschaft aus Rosenwalt im Vestibül zusammerstanden, sah ich dasselbe Mädchen sich uns nähern und mir gegenüber Posto fassen. Sie war ein junges, ganz hübsches Mädchen, dessen Züge unzweifelhaft den Stempel gemischten Blutes trugen. Sie war auffallend gekleidet, trug in ihren krausen, schwarzen Haaren dunkelrothe Rosen und große goldene Gehänge in den Ohren. Dann bahnte sie sich ihren Weg durch die Menge, bis sie dicht neben mir stand, und redete zu meinem Erstaunen Mrs. Ransom an, als ob sie in intimster Beziehung ständen.

„Geh'n Sie direct nach Hause? Meine Schwester und ich wollen nach den Gesellschaftszimmern.“

Die Herren hatten uns verlassen und es schien mir, als ob meine Wirthin durch diese Anrede in Verlegenheit gerieth, denn sie antwortete eilig:

„Ja, wir gehen nach Hause — aber ich kann nicht mit Ihnen sprechen, Miß van Beck — mein Vater ist mit uns.“ Das Mädchen lachte laut und scharf und trat etwas zur Seite.

„Und Charles auch, wie ich sehe“, sagte sie, „aber ich fürchte keinen von Beiden. Ich habe ein so gutes Recht, mit Ihnen zu sprechen, wie irgend jemand — das beste — wenn es darauf ankommt.“

Ich war empört, daß sie meinen Verlobten bei seinem Vornamen nannte, konnte aber natürlich nur schweigen. Die Herren kamen zu uns zurück und ich sah den alten Mr. Hamilton einen zornigen Blick nach der Seite werfen, wo Miß van Beck stand, und dann nach seinem ältesten Sohne hinblicken. Charles nahm keine Notiz davon und führte mich sogleich nach dem Wagen. Als wir abfuhren, sah ich sie wieder auf den Stufen des Theaters stehen und mich mit ihren Blicken verfolgen.

„Wer ist nur jenes Mädchen?“ fragte ich. „Diese wilden Augen werden mich noch im Traume verfolgen.“

Charles hatte entweder meine Frage nicht gehört oder wollte sie nicht beantworten, und ich nahm mir nicht die Mühe, sie noch einmal zu stellen.

* * *

Charles Hamilton hatte, vermuthlich mir zu Ehren, seinen Wohnsitz jetzt in Rhineberg genommen, da er sonst bei seinen Eltern lebte. Am nächsten Morgen erwachte ich von dem Klange der Stimme seines Vaters, der ärgerlich etwas mit seinem ältesten Sohne besprach. Der alte Herr schien absichtlich deshalb von Rosenwalt herüber gekommen zu sein, ich hörte seine Füße

herausgegebene sehr lesenswerthe und lehrreiche Schrift: „Der Streit um die Verstaatlichung der Reichsbank“, daß theilweise sehr bedeutende Stimmen für die Monopolisirung der Notenausgabe eingetreten seien. Daß die Denkschrift des Vereins von einer Behandlung dieser Frage Abstand genommen hat, scheint zu beweisen, daß die Leiter des Vereins die Gefahr einer solchen Lösung der Bankfrage für beseitigt erachten. Der Verein beschränkt sich darauf, den machtvollen Ansturm der auf die Verstaatlichung der Reichsbank, d. h. gegen die Betheiligung des Privatkapitals gerichteten Agitation zu bekämpfen. Die Denkschrift enthält in möglicher Kürze und Vollständigkeit das gesammte, auf diesen Streit bezügliche Material von dem Erlaß des Bankgesetzes an.

* **[Bischöfliches Hirtenschreiben.]** Der „Köln. Volksztg.“ zufolge wird am 22. September ein Hirtenschreiben der in Fulda versammelt gewesenen preußischen Bischöfe von allen Kanzeln verlesen werden. Dasselbe beklagt die heftigen Angriffe, welche gerade seit Anbahnung des Friedens auf kirchenpolitischem Gebiet gewisse Kreise gegen die katholische Kirche richten, und wendet sich dann gegen Entstellungen der katholischen Lehre, in Sonderheit des Meßopfers, der Beichte, des Ablasses und der Heiligenverehrung.

* **[Ueber die Dauer und den Umfang des Bergarbeiter-Ausstandes]** in den Steinkohlenbezirken an der Ruhr, der Saar und in Schlesien liegen jetzt genauere Ermittelungen vor, welche das nachstehende Ergebniß hatten. Die „N. Allg. Z.“ schreibt darüber:

Im Ruhrgebiet dauerte der Strike insgesammt einen Monat und war fast allgemein, so daß z. B. an einem Tage 97 Proc. der Gesammtbelegschaft ausständig waren. An 21 Arbeitstagen feierten täglich im Durchschnitt etwa 60 000 Mann oder gegen 52 Proc. aller Bergarbeiter.

In den Staatsgruben an der Saar waren überhaupt 17 000 Mann oder nahezu 66 Proc. der ganzen Belegschaft am Ausstande betheiligt. Während der acht Arbeitstage, an denen gestrikt wurde, feierten durchschnittlich täglich etwa 10 000 Mann oder nicht ganz 40 Proc. der Gesammtbelegschaft.

Was den Ausstand in Schlesien betrifft, so feierten in Niederschlesien an 5 Arbeitstagen durchschnittlich mehr als 66 Proc., darunter an einem Tage fast 90 Proc. der gesammten Belegschaft, nämlich nahezu 13 000 Mann. Auf den oberschlesischen Steinkohlengruben dauerte der Strike dagegen im ganzen 9 Tage, und zwar blieben täglich im Durchschnitt 5—6000 Mann oder etwa 12 Proc. sämmtlicher Arbeiter von der Grubenarbeit fern. Auf den beiden in Oberschlesien vom Staate betriebenen Steinkohlenbergwerken im besonderen wurde nur an 2 bezw. $1\frac{1}{2}$ Tagen von einem kleinen Theil der jüngeren Mannschaft die Arbeit eingestellt. An jedem der vier in Betracht kommenden Tage feierten durchschnittlich nur 7,3 Proc. von insgesammt 8800 Arbeitern.

Dauer und Umfang des Strikes war demnach auf den schlesischen Staatswerken wesentlich geringer, als auf den Privatwerken, ebenso wie auch der Ausstand auf den Staatswerken an der Saar erheblich schneller und in geringerer Ausdehnung verlief, als auf den Privatwerken in Westfalen. Demgemäß sind die Annahmen in dem vor einiger Zeit in der „Post“ erschienenen Artikel des Grafen Fred Frankenberg „zur Kohlenfrage“, „daß in dem oberschlesischen Revier der Ausstand nirgends bedenklicher gewesen sei, als in den königlichen Gruben, und daß in den staatlichen Gewerkschaften des Saargebiets allein die Arbeiter mit einer größeren Hartnäckigkeit fern geblieben seien, als irgendwo anders“, thatsächlich nicht zutreffend.

* **[Socialistengesetz.]** Die Angabe einer Berliner Correspondenz, welche es bezweifelt, daß die Regierung im nächsten Reichstage Vorschläge über das Socialistengesetz machen möchte, werden der „Magd. Ztg.“ als durchaus hinfällig bezeichnet. Der Ablauf des jetzigen Gesetzes bedinge unter allen Umständen neue Entschließungen. Daß die Regierung mit dieser Thatsache rechne, beweise u. a. der Umstand, daß im Etat des Reichsamts des Innern die Kosten für Ausführung des Socialistengesetzes nur bis zum Ablaufstermin gefordert werden. Abgesehen aber von diesem äußeren Umstande schweben umfassende Verhandlungen über eine Neugestaltung der einschlägigen Bestimmungen, welche den Bundesrath bald nach Wiederbeginn der Arbeiten in eingehender Weise beschäftigen soll.

* **[Das Verlangen nach höheren Tabakzöllen]**, welches in manchen Kreisen der Tabakbauer immer von neuem geltend gemacht wird, erfährt in dem Jahresbericht der westpreußischen Gewerbekammer folgende ab- und zurechtweisende Kritik:

„Bei der unerquicklichen Lage der Fabrikanten haben es die inländischen Tabakbauer doch verstanden, auch die Tabaksteuerfrage wieder derart in Fluß zu bringen, daß es ohne neue Beunruhigung der Cigarren-Industrie auch nach dieser Richtung hin nicht abzugehen scheint.

Statt daß aber die Pflanzer inländischer Tabake noch weiteren Zollschutz beanspruchen, sollten sie lieber mehr bedacht sein, ein für die Cigarrenfabrication verwendbareres und werthvolleres Material zu erzielen. Der inländische Tabak ließe sich sehr gut verbessern und werthvoller machen, wenn die Behandlung der Pflanzen, wie die Verpackung des Tabaks eine sorgfältigere und gewissenhaftere wäre. An der Markirung der Tabakballen müßte beispielsweise auch die genaue Herkunft der Gewächse unzweifelhaft erkennbar sein, wie es bei ausländischen Tabaken der Fall ist. Durch die im Inlande übliche Verpackung in große, plumpe Ballen von 4—5 Ctr. Schwere leidet der Tabak beim Transport erheblich, während kleine Ballen von etwa $1\frac{1}{2}$ Ctr. Schwere, die sich leicht kantiren, den Tabak weit weniger zerstückeln lassen.

Dadurch, daß die deutschen Tabakbauer außerdem von den Fabrikanten verlangen, daß ihnen der Tabak in vollständig unfertigem und daher nicht prüfbarem Zustande abgenommen wird, werden die Fabrikanten genöthigt werden, auf die Bezüge inländischer Tabake mehr und mehr zu verzichten, wie dies in der That bei verschiedenen Fabrikanten schon der Fall ist.“

* **[Die mechanische Leiter]**, welche bei unserer Feuerwehr schon seit Jahren mit bestem Erfolg verwendet wird, ist auch in den militärischen Dienst genommen worden. Mittwoch Abend fand auf dem Uebungsplatz des Eisenbahnregiments bei Schöneberg eine interessante Probe der Verwendung der Leiter für den nächtlichen Kundschafterdienst statt. Schon seit längerer Zeit benutzt man in der deutschen Armee den Fesselballon, um von ihm aus des Nachts mittels mitgeführter elektrischer Reflectoren das umliegende Terrain zu beleuchten und sich so über Truppenbewegungen zu orientiren. Die elektrische Leitung liegt im Verbindungskabel und findet zugleich Verwendung für ein Telephon, mittels dessen man die beobachteten Thatsachen den auf ebener Erde Befindlichen mittheilt. Die Einrichtung hat sich an sich sehr gut bewährt, leidet aber an dem Umstand, daß nicht immer ein Ballon und vor allem nicht ein gefüllter Ballon zur Stelle ist. Diesem Uebelstand soll unbeschadet weiterer Verwendung der Fesselballons zu gleichem Zweck die mechanische Leiter abhelfen. Das Militär verwendet zur Zeit die sogenannte Ulmer Leiter. Dieselbe besteht aus hölzernen Leitern, welche mittels Falleisen verdoppelt sind und mittels Taue bewegt werden. Oben ist eine Sitzvorrichtung und ein kleines Tischchen angebracht. Die für das Militär in Frage kommenden Vortheile der Ulmer Leiter bestehen in dem für den Felddienst sehr wichtigen geringeren Gewicht und in der größeren Festigkeit, welche bei Beobachtungen und den damit verbundenen Arbeiten von Bedeutung ist. Die Probe, bei der von der Spitze der Leiter aus (30 Meter hoch) weite Landstreifen beleuchtet wurden, verlief durchaus befriedigend.

* **[Schwindeleien eines Spions.]** Jüngst hat der aus dem Boulangerprozesse bekannte französische Spion Foucault de Mondion in französischen Blättern „Enthüllungen“ gemacht, welche unglaubliches an — Phantasie leisten und Dinge enthalten, von denen es geradezu unbegreiflich ist, wie ein französischer Minister, und sei er selbst Boulanger, sich durch sie täuschen lassen konnte. Mondion erzählt, daß im Jahre 1887 ein Conflict zwischen dem Reichskanzler und der Militärbehörde über die Einführung von Repetirgewehren ausgebrochen sei. Fürst Bismarck habe sich gegen die Beschleunigung der Neubewaffnung mit Rücksicht auf die Finanzlage erklärt; er habe gesagt, daß unter solchen Verhältnissen eine geregelte Finanzwirthschaft unmöglich sei, und daß er zwanzig Monopole einführen müsse, um dergleichen wieder gut zu machen. Der Kaiser habe dann auf eine Immediateingabe des Grafen Moltke hin den Streit geschlichtet, indem er vorläufig zwölf Millionen aus dem Kriegsschatz hergab. So viel Worte, so viel Unsinn. Es lohnt sich aber, bemerkt dazu die „P. Z.“, doch, dem Unsinn etwas näher zu Leibe zu gehen. Zur Zeit, wo diese wunderbare Geschichte passirt sein soll, hatte Fürst Bismarck bereits (in den Septennatsdebatten vom Januar 1887) das äußerste gethan, um sich für die hochgespannten Forderungen der Militärverwaltung einzusetzen, was doch gewiß nicht danach aussieht, als ob ihm die Einführung der Repetirgewehre unwillkommen gewesen sei. Als dann im neugewählten Reichstage die neuen Militärcredite berathen wurden, konnte ein liberaler Redner darauf hinweisen, wie der Reichstag schon ein Jahr zuvor, ohne daß ein Wort darüber verloren worden wäre und derart, daß das Ausland nichts davon wahrnahm, 30 Millionen für die Anschaffung eines verbesserten Infanteriegewehrs bewilligt habe. Mehr noch: der Sommer von 1887 war noch nicht zu Ende, als bekannt wurde, daß die Bewaffnung wenigstens des stehenden Heeres mit dem Magazingewehr vollendet sei. Der spätere Ausspruch des Fürsten Bismarck, daß für den deutschen Landwehrmann und Landsturmmann das beste Gewehr gerade gut genug sei, und die Bereitwilligkeit, mit welcher der Reichstag nach der vielberufenen Rede vom 6. Februar 1888 neue ungeheure Credite bewilligte, beweisen vollends, wie thöricht die Behauptungen Mondions sind. Nun gar die Versicherung, daß 12 Millionen aus dem Kriegsschatz genommen wurden, um Repetirgewehre zu beschaffen, ist sinnlos bis zum äußersten. Nie bisher ist der Kriegsschatz von 120 Millionen Mark, der wohlverwahrt im Juliusthurm liegt, angegriffen worden. Wäre es der Fall gewesen, so hätten Boulanger und Mondion sich sagen können, daß dies Ereigniß wohl noch auf andere Weise als durch die Mondion'sche Spionage hätte bekannt werden müssen.

Die übrigen Erfindungen des seltsamsten aller Spione sind zum Theil noch kecker, so z. B. der Versuch, jene berüchtigten bulgarischen Fälschungen zu retten, mit denen der Zar betrogen worden war, und deren Aufdeckung dem Reichskanzler im Gespräch mit dem Zaren (am 18. Novbr. 1887) nur leichte Mühe kostete.

* **Aus Oberschlesien**, 18. September, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: In Rußland hat man es eingesehen, daß die Forderung der Behörden, die schlesischen Fleischer sollten ein Gewerbe-Patent lösen, wenn sie auf russischem Boden schlachten, für die russischen Schweinezüchter noch empfindlicher ist, als für die schlesischen Consumenten. Auf die Vorstellung russisch-polnischer Gildemitglieder hin ist die in voriger Woche erlassene Verordnung wieder aufgehoben und den schlesischen Fleischern das Schlachten der Schweine in Polen wieder gestattet; zugleich ist die Beschränkung der Ausfuhr auf Stücke bis 5 Pfund polnisch aufgehoben. In Folge dessen sind Myslowitzer Fleischer in der polnischen Kreisstadt Bendzin seit heute thätig, um etwa 200 Schweine zu schlachten und die geschlachteten Schweine über die Grenze zu bringen. Da in Myslowitz nur ein einziges Schwein im Schlachthause geschlachtet war, weil die dem Oberbürgermeister zugesicherte Erlaubniß der Einfuhr lebender ungarischer Schweine noch immer nicht eingetroffen ist, wird durch die Erlaubniß der russischen Behörde einer wahren Noth abgeholfen, welche am empfindlichsten die Fleischer berührt, da die Grubenarbeiter das geborgte Fleisch nicht bezahlen, wenn sie nicht ein neues auf Borg erhalten. Nun war der letzte Markt bei dem herrschenden Fleischmangel nicht von Fleischern beschickt und so müssen sie bis zur nächsten Löhnung warten, ehe sie das für Fleisch creditirte Geld von den Grubenarbeitern erhalten.

**Braunschweig**, 17. September. Gestern Abend fand hier eine Versammlung des „Vereins zur Erzielung volksthümlicher Wahlen“ statt, in welcher es zu Tage trat, daß auch hier unter den zahlreichen **Socialdemokraten** eine tiefgehende **Spaltung** in eine gemäßigtere und eine radicale Richtung vorhanden ist. In der Versammlung kam es aus Anlaß der Besprechung über die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung zu einem großen Krach zwischen den beiden Richtungen in der socialdemokratischen Partei. Gegenwärtig zählt unsere Stadtverordnetenversammlung zwei socialdemokratische Mitglieder. Diesen wurden nun scharfe Vorwürfe von der radicalen Partei gemacht, es wurde ihnen Mangel an Energie u. s. w. vorgeworfen, und zwar in sehr heftiger Weise. Die angegriffenen Stadtverordneten vertheidigten sich in nicht minder heftiger Weise. Zu irgend einem Beschluß kam er in der bewegten Versammlung nicht. Es wäre indeß, schreibt man der „W.-Ztg.“, verkehrt, aus diesen Zwistigkeiten einen Schluß auf die Reichstagswahlen ziehen zu wollen — dann wird die Partei sicher wieder einig zusammengehen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 19. Sept. Nach hier eingegangener Nachricht wird der **König von Griechenland** am 24. d. hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalte nach Athen weiterreisen. — Der **Großfürst Alexis** hat sich heute Abend nach Franzensbad begeben. (W. T.)

### England.

* **[Ein niedergeschlagener Cardinal.]** Die „Germania“ schreibt:

Im Oratorium zu Birmingham wurde am 15. September, wie in allen englischen Kirchen, die päpstliche Allocution über die Giordano-Feier verlesen. Der hochbetagte Cardinal Newman, bekanntlich selbst Oratorianer, welcher sich außer Stande fühlte, persönlich die Verlesung vorzunehmen, richtete vorher einige Worte an die Congregation. Er erklärte, so erschüttert zu sein über die **furchtbaren Frevel**, die den geheiligten Boden Roms geschändet hätten, und so niedergeschlagen durch die Erkenntniß des fortschreitenden Uebermuthes der Feinde Gottes, daß er sich nicht stark genug fühle, dem gläubigen Volke von den in der Allocution beklagten Schandthaten Kenntniß zu geben.

Der arme — Cardinal. Was aber würden die Katholiken sagen, wenn protestantischerseits so maßlose Aeußerungen über eine den Herzen der Katholiken nahestehende Feier fielen? Da würde das Klagen über Intoleranz ein großes sein.

### Dänemark.

**Kopenhagen**, 19. September. Der König, der Kronprinz und der Prinz Eugen von Schweden trafen heute Vormittag zum Besuche des Hofes auf Schloß Fredensborg ein und haben heute Nachmittag die Rückreise wieder angetreten. Der Kaiser von Rußland, der König von Dänemark und die Kaiserin Friedrich gaben denselben bis Helsingör das Geleite und kehrten, nachdem die **Kaiserin Friedrich** Schloß Kronberg besichtigt hatte, nach Fredensborg zurück. (W. T.)

### Italien.

**Rom**, 19. Sept. Die **Gesandtschaft des Königs von Schoa** ist heute von Pisa hierher zurückgekehrt; dieselbe wird Sonnabend die Waffenfabrik in Terni besuchen. — Die „Opinione“ glaubt versichern zu können, daß bei keiner der an der **lateinischen Münzunion** betheiligten Regierungen eine Geneigtheit vorhanden sei, dieselbe zu kündigen.

### Spanien.

**Madrid**, 19. Sept. Wegen der jüngst bei Alhucemas durch **Riffpiraten** erfolgten **Plünderung eines spanischen Schiffes** beschloß die Regierung, die sofortige Freilassung der gefangen weggeführten Personen, die Zahlung einer ausreichenden Entschädigung und die strengste Bestrafung der Urheber und Theilnehmer an der Gewaltthat von Marokko zu verlangen. Außerdem soll der spanischen Flagge durch Salutiren derselben Genugthuung geleistet werden. Ein aus 4 Schiffen bestehendes spanisches Geschwader soll am Sonnabend in Tanger eintreffen, um, wenn nöthig, der Forderung der spanischen Regierung Nachdruck zu geben. (W. T.)

### Von der Marine.

**Gibraltar**, 19. Septbr. Die deutsche Kreuzer-Corvette „**Irene**“, unter dem Befehle des Prinzen Heinrich, ist heute hier eingetroffen. Der Prinz Heinrich ging unter Salutschüssen der Geschütze ans Land, wurde von einer Ehrenwache empfangen und machte dem Commandanten einen Besuch.

## Telegraphischer Specialdienst
### der Danziger Zeitung.

**Mehle**, 20. Sept. Bei der heutigen **Truppenübung** machte der **Kaiser** mit dem 7. Corps einen Flankenmarsch durch Osterwall, griff die rechte Flanke des Feindes an, drängte letzteren zurück und zwang ihn, seine feste Stellung aufzugeben. Anhaltender Regen erschwerte die Uebersicht. Da 7. Corps verschoß Patronen mit dem neuen fast rauchlosen Pulver, was besonders bemerkt wurde, da die Schützenlinien von weitem nicht erkennbar waren. Die Uebung schloß um 11 Uhr, worauf eine kurze Kritik abgegeben wurde. Die Truppen beziehen wieder Bivouaks. Der Kaiser, welcher Generalsuniform trug und enthusiastisch begrüßt wurde, ritt nach dem Jagdschloß zurück. Morgen übernimmt der Kaiser den Oberbefehl des zehnten Corps.

**Berlin**, 20. September. Nach dem „Reichs-Anzeiger“ hat der **Kaiser** für die **Verunglückten in Antwerpen** 10 000 Francs bewilligt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, daß die in den Blättern immer wieder auftauchenden Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin Grafen Szechenyi jeglicher Begründung entbehren.

— Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung, gestützt auf thierärztliche Gutachten, beschlossen, sein Gesuch um **Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots** bei dem Reichskanzler zu erneuern.

— Die „Kreuz-Ztg.“ bringt einen Artikel über die **Monarchie und das Cartell**, welcher mit den Worten schließt: „Es ist eine Frevelthat, die Dinge so darzustellen, als ob uns ohne Cartellmehrheit der Untergang drohte. Der König bleibt, das Haus Hohenzollern bleibt, Preußen bleibt, das deutsche Reich bleibt mit oder ohne Cartellmehrheit; sie haben früher ohne dieselbe bestanden und werden auch später blühen. Bei einer Wahlniederlage der Cartellparteien stände der Thron noch genau so fest, wie heute. Darum hat vom royalistischen Standpunkte dieser Cartellfetisch viel Bedenkliches. Als treue Unterthanen des Königs erheben wir Protest gegen solche Abgötterei und rufen unbekümmert um das Schicksal des Cartells: „Der König regirt. Es lebe der König!“

— Das Schwurgericht erkannte den Kammerdiener **Prochnow** von hier des wiederholten Giftmordversuchs gegen seine Frau und seinen Sohn für schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 12 Jahren Zuchthaus.

**Stettin**, 20. Sept. Das Kesselhaus und die Maschinen der **Bredower Cementfabrik** sind in der vergangenen Nacht durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

**Kiel**, 20. Sept. Das englische **Canalgeschwader** welches (wie schon gemeldet) am 10. Oktober hier eintrifft, besteht aus den Schiffen „Northumberland“, „Auson“, „Monarch“, „Iron duke“ und „Curlew“ und steht unter dem Befehl des Admirals Baird.

**Artern**, 20. September. Der Rittergutsbesitzer **Schreiber** (freiconservativ) ist mit 232 Stimmen in der Nachwahl, welche durch die Beförderung des bisherigen Abgeordneten Grafen Hue de Grais zum Regierungspräsidenten nothwendig geworden war, zum **Landtagsabgeordneten** gewählt. Richter-Mariendorf (freisinnig) erhielt 63 Stimmen.

**Nürnberg**, 20. Sept. Bei der **Landtagswahl** ist an Stelle Frankenburgers der **Freisinnige Rechtsanwalt Beckh von sämmtlichen Liberalen** gewählt worden.

**Heidelberg**, 20. Sept. In der heutigen zweiten allgemeinen Sitzung der **Naturforscherversammlung** wurde der neue Statutenentwurf mit einigen Abänderungen angenommen, deren wesentlichste Bestimmung war, daß nicht Schriftstellereigenschaft zur Erlangung der Mitgliedschaft erforderlich ist, sondern zu derselben jeder approbirte Arzt, sowie jeder mit Naturforschung sich wissenschaftlich Beschäftigende berechtigt ist. Als ständiger Sitz der Gesellschaft wurde Leipzig, als Vorstand Professor A. W. Hofmann-Berlin und als Ort der nächstjährigen Versammlung Bremen gewählt.

**Kopenhagen**, 20. Sept. Die königliche Familie ist mit ihren fürstlichen Gästen heute Vormittag mittelst Extrazuges hier eingetroffen. Die **Kaiserin Friedrich** fuhr mit dem König von Dänemark trotz der ungünstigen Witterung im offenen Wagen nach der Rosenburg. Die Abreise der Kaiserin Friedrich ist auf morgen früh festgesetzt.

**Rom**, 20. Sept. Am heutigen **Jahrestage des Einmarsches der italienischen Truppen in Rom** war die Stadt festlich geflaggt. Um 11 Uhr ertönte zur Erinnerung an die Stunde, wo vor 19 Jahren der Einzug erfolgte, die große Glocke des Kapitols.

Der **König** erwiderte auf das ihm von dem hiesigen Bürgermeister zugegangene Telegramm: „Der zwanzigste September 1870 ist ein unvergeßlicher Tag. Ihr Vertrauen auf die Eintracht der Italiener in der Stunde der Gefahr ist für mich

---

auf dem Kies unterhalb der Veranda hin und hergehen, als er heftig seine Argumente zu verfechten suchte, und zuweilen wurde seine Stimme ganz unverständlich vor Zorn, der ihn zu bewegen schien.

Ich, besorgt wieder Unangenehmes zu hören, wie schon einmal an dieser Stelle, schlüpfte aus dem Bette, um die Fenster zu schließen, aber die Gestalt Claude Hamiltons, die gerade davor im Grase lag, verhinderte mich daran. Es blieb mir nichts anderes übrig, als mich ruhig zu verhalten und so wenig als möglich zu hören — was aber trotzdem zu meinen Ohren drang, erwies sich als zu viel für den Frieden meiner Seele.

„Ich will es nicht, Charles“, rief die energische Stimme meines künftigen Schwiegervaters. „Du weißt, eine der Bedingungen, unter denen ich es dir erlaubt, deine künftige Frau aus England kommen zu lassen, war die, daß alle Intimität zwischen uns und denen von Beck abgebrochen werde.“

„Und wer sagt, daß das nicht geschehen sei?“

„Ich sage es“, antwortete sein Vater auf Charles' mürrische Bemerkung.

„Ist es mein Fehler, wenn das Mädchen sich aufdrängt? Ich wünschte, wir wären gestern nicht in das Theater gefahren.“

„Wenn nicht gestern Abend, so würde es ein anderes Mal gewesen sein. Wenn dieser Geschichte nicht ganz und gar Einhalt gethan wird, so riskiren wir jeden Zeit davon berührt zu werden. — Du versprachst mir, sie ein für allemal zu beenden, Charles.“

„Das habe ich gethan“, sagte dieser.

„Ich glaube dir aber, als du sie fort warfst“, warf Claude ein.

Ich gab mir keine Mühe mehr, meine Ohren zu schließen; ich fand, daß ich sogar ein Recht hatte, so viel als möglich von dieser Sache zu hören. Ich bildete mir ein, Charles müßte bei Claudes Worten erröthet sein, aber er schwieg.

„Ist das wahr?“ fuhr der alte Herr auf.

„Eine Zeile, um zu sagen, daß ich zurückkehre. Ich wußte nicht, daß der „Earl of Withstanley“ schon angekommen sei, und man kann eine alte Freundschaft nicht in einem Tage abbrechen.“

„Freundschaft!“ rief Claude.

„Ja, Freundschaft — es war nie etwas anderes beabsichtigt“, sagte sein Bruder.

„Vielleicht nicht von deiner Seite“, erwiderte Claude.

„Nein, Sir, nicht von seiner“, wandte sich Mr. Hamilton an seinen jüngeren Sohn, „auch nicht von deiner oder irgend einer Seite der Familie! Ich will kein holländisch Halbblut die Stelle meiner Frau oder Töchter einnehmen sehen — noch will ich, daß das junge Mädchen aus England durch Ernestine van Beck beleidigt werde. — Wann soll die Hochzeit sein?“

„In einer Woche“, war Charles' Antwort.

„Das ist recht — je früher, desto besser — sonst möchtest du vielleicht eine Saat für dich säen, die dir eine bittere Ernte eintragen könnte. Wenn Miß Grey deine Frau ist, giebt es keinen Rückweg und sie muß ihre Stellung gegen alle Unverschämtheit behaupten.“

„Spreche nicht so laut, ihr Zimmer ist gerade hier oben.“

„Du hast recht Claude, wir können nicht vorsichtig genug sein, bis die Trauung vorüber ist. Bis dahin rathe ich dir, Charles, für deine Braut Vergnügen in den Gründen von Rhineberg zu finden, wo sie vor den Angriffen von Frau van Beck und Tochter sicher ist.“

„Unsinn“, rief Charles. „Wer Euch reden hört, könnte denken, Ernestine hätte ein Attentat auf Laura begangen.“

„Das Frauenzimmer will Unheil stiften, das kannst du mir glauben, und wenn sie kann, wird sie dir ein Hinderniß bereiten.“

Diesen Worten seines Vaters folgten ein paar unverständliche Sätze von Charles und dann verließen ihn Claude und Mr. Hamilton und überließen ihn seinen Gedanken.

Vielleicht waren dieselben angenehmer als die meinen! (Forts. folgt.)

eine nicht zu erschütternde Gewißheit. Es giebt heute keinerlei Gefahren für unsere Einheit; gäbe es deren aber, so würden alle Italiener streng ihre Schuldigkeit thun, denn in loyalen Herzen können dann keine Parteiunterschiede mehr bestehen."

**Neapel**, 20. Geptbr. Die Wunde **Crispis** vernarbt ohne Eiterungsprozeß normal. Die Ausgabe weiterer Bulletins ist eingestellt.

**Mailand**, 20. Sept. (Privattelegramm.) Das Magazin der großen Modehandlung **Bocconi** steht seit Nachts in Flammen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

**Madrid**, 20. Sept. (Privattelegramm.) Der Ministerpräsident **Sagasta** ist gestern **überfallen** und mit **Stockschlägen bearbeitet** worden. Der Attentäter ist verhaftet worden.

**Petersburg**, 20. Sept. (Privattelegramm.) Die **russische Presse** ist streng angewiesen, sich gehässiger Artikel gegen **Bulgarien** zu enthalten und das Eintreten für die Sache **Boulangers** zu unterlassen.

## Danzig, 21. September.

* **[Zollabfertigung.]** Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat von dem kgl. Haupt-Zollamt hier die Mittheilung erhalten, daß die Zoll-Expedition am Hafencanal in Neufahrwasser beauftragt ist, sobald der Verkehr auf der Weichseluferbahn beginnt, etwa hervortretenden Anträgen auf Vornahme von Abfertigungen an der neuen Quaianlage durch Entsendung von Beamten dorthin zu entsprechen. Die Quaianlagen werden vorbehältlich jederzeitigen Widerrufs bis auf weiteres als regulativmäßige Lösch- und Ladestellen angesehen.

△ **Tuchel**, 20. Sept. Unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Völkel fand am königlichen **Lehrer-Seminar** hierselbst in den ersten Tagen dieser Woche die Abgangsprüfung statt, welche gestern beendet wurde; die 23 Examinanden haben sämmtlich die Prüfung bestanden. — **Scharlach** und **Diphtheritis** sind in vielen Familien hierselbst leider noch immer vertreten, treten aber meist leicht und mit gutem Verlauf auf. — Die hiesige Polizeiverwaltung hat soeben eine dankenswerthe Polizeiverordnung erlassen, wonach in unserer Stadt Personen, welche gegen Entgelt fremde, **noch nicht sechs Jahre alte Kinder in Kost und Pflege nehmen**, hierzu der polizeilichen Genehmigung bedürfen. Die Genehmigung wird nur auf Widerruf und nur solchen Personen weiblichen Geschlechts ertheilt, welche nach ihren persönlichen Verhältnissen und nach der Beschaffenheit ihrer Wohnungen geeignet erscheinen, eine solche Pflege zu übernehmen. Im Falle einer schlechten Behandlung der Kinder oder einer denselben nachtheiligen Veränderung der häuslichen Verhältnisse der Kostgeberin wird die Erlaubniß zurückgenommen. Durch die Beamten der Polizeibehörde oder durch hierzu beauftragte Personen werden die in Frage kommenden Wohnungen unverhofft von Zeit zu Zeit erwidert, um über das Befinden der Kinder die nothwendigen Erhebungen anzustellen. Hierdurch wird hoffentlich eine strenge Ueberwachung der sogenannten Haltekinder bewirkt, welche von ihren Pflegern oft in der unverantwortlichsten Weise vernachlässigt werden.

▭ **Bromberg**, 21. Sept. Gestern Abend traf hier eine **Commission aus Berlin**, bestehend aus dem Geh. Ministerial-Baurath Kozlowski, Ministerial-Director v. Hagen etc. hier ein, um heute eine genaue **Besichtigung der Hafenanlagen** bei Dt. Fordon (Brahemünde) vorzunehmen. Die Fahrt dorthin geschieht auf dem Dampfer „Kulm", der zu diesem Behufe von Thorn gestern hierher beordert worden ist. Man greift nicht fehl in der Annahme, daß diese Besichtigung eine Folge der Petition ist, welche die hiesige Handelskammer an das Ministerium wegen Vergrößerung der Hafenanlage vor einiger Zeit — wie wir s. Z. berichtet haben — gerichtet hat. Wie aber auch weiter verlautet, liegt es in der Absicht der Regierung, die ganze Hafenanlage, welche bekanntlich einer Actiengesellschaft gehört, in Selbstverwaltung zu übernehmen, d. h. auch hier eine Verstaatlichung eintreten zu lassen.

## Vermischte Nachrichten.

* **[Wörtlich befolgt.]** Einer der lustigsten Cumpane Fritz Reuters war der „Doctor der Unvernünftigen", Thierarzt Steinhoff in Stavenhagen. Steinhoff war ein Original. Als die Gräfin Hahn-Basedow, eine etwas aufgeblasene Aristokratin, deren Dienerschaft ihr täglich einen „Allerunterthänigsten guten Morgen" wünschen mußte, Steinhoff kennen lernte, engagirte sie ihn als Thierarzt, als „Viehprofessor", wie Reuter sagte. Doch schon am ersten Tag entstanden Differenzen. Frau Gräfin wünschte, daß ihr Leibarzt in Uniform erscheine; Steinhoff remonstrirte: eine Uniform könne ihm nur der Großherzog verleihen, die Frau Gräfin höchstens eine Livrée, und dafür müsse er bestens danken. Endlich kam es zu einer Einigung dahin, daß Steinhoff seine Kleidung nach Belieben wählen dürfe und nur dann zur Anlegung des Fracks verhalten sei, wenn er vor der Frau Gräfin zu erscheinen habe. Eine Zeit lang ging auch alles ganz gut, nur ärgerte sich der bequeme „Viehprofessor" über die ewige, weiße Binde und die „vermaledeiten witten Handschen", mehr noch über die Launen der Gnädigsten, die recht ungnädig werden konnte, wenn nicht alles flog, sobald sie rief. Und sie rief oft, besonders ihren lieben Doctor. Eines Herbstmorgens, nachdem die Herren in Stavenhagen eine stramme Sitzung abgehalten hatten und Steinhoff noch mit einem tüchtigen Brummschädel in den Federn lag, kam ein Bote der Gräfin: „Herr Steinhoff möge doch schnell 'mal zur Gräfin 'rumkommen." — „Jawohl", sagte Steinhoff schlaftrunken, drehte sich um und schnarchte weiter. Ein zweites, ein drittes, ein viertes, ein fünftes Mal kommt der Bote vergeblich und es ist schon acht Uhr geworden. „Dunnerwetter — ich muß doch erst Toilette machen", schreit Steinhoff beim sechsten Mal, bleibt aber ruhig liegen. Zum siebenten Mal kommt der Bote jetzt in vollem Lauf: „Allergnädigste Gräfin, Sie sollen man kommen wie Sie sind!" — Jetzt ist Steinhoff mit einem Satz aus dem Bett. „Jawohl, min Jong, dat sal gescheihn, segg man, ich käm' im Momento!" — — — — Die Allergnädigste sitzt im Sammetfauteuil, im Schooß des seidenen Morgenkleides ihr weißes Schooßhündchen, das sich den Magen verdorben hat und nun nach Luft schnappt. Da wird die Portière aufgerissen, und Steinhoff tritt ein, alle Diener bei Seite stoßend. „Aber Stein — Steinhoff, Herr Steinhoff!" ruft die Gräfin entsetzt. Vor ihr steht der Herr Vieharzt — im blanken Hemd und nackten Beinen, doch im Frack, um den bloßen Hals die weiße Binde und mit behandschuhten Händen. — „Wie können Sie so zu mir kommen?" stammelt die Gräfin, noch immer fassungslos. — „Aber Allergnädigste, der ich „allerunterthänigst guten Morgen" wünsche, ließen mir doch sagen, ich solle kommen, so wie ich sei.... Ich wollte aber den Respect nicht verletzen, legte erst die Galastücke an — und hier bin ich!" — Die Gräfin wußte nicht, wohin sie sehen sollte. „Ich meinte eben, Sie seien in Ihren gewöhnlichen Kleidern, als ich sagen ließ, so wie Sie sind!" — „Na, denn nichts für ungut", erwiderte Steinhoff in aller Seelenruhe, „dann komme ich nachher wieder!" —

* **[Das „deutsche" Theater in Moskau]** wird, wie die „T. R." berichtet, in der nächsten Saison dem französischen Schauspiel und dem italienischen Ballet gewidmet sein. Director Paradies, welcher auch in Zukunft das Theater leiten wird, hat bereits eine französische Schauspielertruppe sowie eine italienische Balletgesellschaft verpflichtet.

## Zuschriften an die Redaction.

In der Nr. 17816 der „Danziger Zeitung" erlaubte sich ein Bürger von Kneipab auf die Uebelstände, unter denen wir leiden, aufmerksam zu machen. Leider hat die Behörde hiervon keine Notiz genommen, weshalb wir Veranlassung nehmen, noch einmal auf diesem Wege vorstellig zu werden. Wir bitten geneigtest, sich von der miserablen Beleuchtung und der Unentbehrlichkeit eines zweiten Brunnens überzeugen zu wollen, denn speciell Sonnabends ist es fast unmöglich, Wasser zu erhalten. Auch wäre in sanitärer Hinsicht die Aufstellung eines zweiten Brunnens nothwendig, es würde gleichzeitig für die durch Stauung des Schmutzwassers sich lagernden Sinkstoffe mehr Spülung vorhanden sein.

Mit Freuden haben wir gelesen, wie die Commune für ihre Kinder Tausende und Tausende geopfert und Rathhaus und Rathhausthurm ein neues Gewand, dem Artushof einen neuen Parquet-Fußboden angeschafft hat. Sollte für uns nicht einmal diese Kleinigkeit im Stadtsäckel vorhanden sein?

Wir bitten daher dringend, uns unsere Bitte zu erfüllen und zu geben, was uns so noth thut, wenn wir auch noch warten müssen, bis die betreffende Commission von der Pariser Welt-Ausstellung zurückkehrt, vielleicht erhalten wir dann moderne Gas-Candelaber und vielleicht auch einen schönen neuen Brunnen in Gestalt des Eiffelthurmes.

Die Stiefkinder Kneipabs.

## Standesamt vom 20. Geptbr.

**Geburten:** Arbeiter Emil Regentz, T. — Arbeiter Albert Grohnert, S. — Schiffsbauunternehmer Karl Hein, S. — Gastwirth Eduard Peters, S. — Sergeant und Bataillonsschreiber George Scheffler, S. — Premier-Lieutenant Ewald Weishaupt, T. — Maßsteher Julius Herder, T. — Portier Johann Wilkowski, S. — Sattlergeselle Eduard Nagel, T. — Kutscher Valentin Lizinski, S. — Arbeiter Peter Albrecht Bielski, S. — Arbeiter Josef Okuhn, S. — Unehel: 1 S., 1 T.

**Aufgebote:** Zimmergeselle Franz Julius Heinrichs hier und Anna Wilhelmine Kroll in Hela. — Schneidermeister Karl Hahn in Grünhagen und Elisabeth Buschke daselbst. — Seiler Franz Urbanski in Neustadt Westpr. und Julia Auguste Bobkowski daselbst. — Arbeiter Karl Ludwig Müller und Johanna Martha Stender. — Arbeiter Johann Friedrich August Klein und Julianna Johanna Rogaszewski. — Maler Robert Hermann Rabandt und Amalie Renate Haske. — Buchhalter Richard Karl Krause und Minna Pauline Bertha Malek. — Arbeiter Gottlieb Wilhelm und Louise Mathilde Mahn. — Schuhmachergeselle Hermann Richard Johannes Stange und Selma Lucia Linde, geb. Pirotzki.

**Todesfälle:** T. d. Arbeiters August Pieper, 4 M. — T. d. Schmiedegesellen Robert Lankenberger, 7 M. — Wittwe Bertha Falk, geb. Raak, 47 J. — S. d. Arb. Emil Belau, 7 M. — Wittwe Johanna Hauschulz, geb. Balcke, 78 J. — T. d. Schmiedegesellen Theodor Wickert, 3 M. — Arbeiter Johann Schmidt, ca. 39 J. — Wittwe Charlotte Hammer, geb. Zander, 81 J. — Unehel.: 1 T.

## Am Sonntag, den 22. September 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

**St. Marien.** 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormitt. 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

**Englische Kapelle** (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

**St. Johann.** Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgen 9 Uhr.

**St. Catharinen.** Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Trinitatis.** Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

**St. Barbara.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über Alttestament. Text in der großen Sacristei Missionar Urbschat.

**Garnisonkirche zu St. Elisabeth.** Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst Pastor Kolbe.

**St. Petri und Pauli.** (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

**St. Bartholomäi.** Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**Heilige Leichnam.** Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Salvator.** Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

**Mennoniten-Gemeinde.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

**Diakonissenhaus-Kirche.** Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Bibelstunde Pastor Kolbe.

**Kindergottesdienst der Sonntagsschule.** Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

**Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser.** Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

**Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18.** Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abds. 7 Uhr Erbauungsstunde, derselbe. Freitag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

**Heil. Geistkirche.** (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kött. Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde, derselbe.

**Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4** (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

**Königliche Kapelle.** Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmitt. 2½ Uhr Vesperandacht.

**St. Nicolai.** Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9½ Uhr Vicar Zielarski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Joseph-Kirche.** 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Brigitta.** Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Hedwigskirche in Neufahrwasser.** Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

**Freie religiöse Gemeinde.** Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

**Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14.** Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Pred. Röth.

**In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26** Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt**, 20. Geptbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 260⅝, Franzosen 199⅛, Lombarden 100¾, ungar. 4% Goldrente 85,00. Tendenz: träge.

**Paris**, 20. Geptbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 89,95, 3% Rente 85,50, ungar. 4% Goldr. 84,93, Franzosen 511,25, Lombarden 258,75, Türken 16,45, Aegypter 484,37. Tendenz: träge. — Rohzucker 88⁰ 35,70, weißer Zucker per Sept. 39,10, per Okt. 38,70, per Oktober-Januar 38,30, per Jan.-April 38,60. — Tendenz: ruhig.

**London**, 20. Geptbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97¼, 4% preuß. Consols 105½, 4% Russen von 1889 91¾, Türken 16⅜, ungarische 4% Goldrente 85¾, Aegypter 91⅞, Platz-Discont 3⅛ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 17¼, Rübenrohzucker neue Ernte Oktober 13⅝. — Tendenz: matt.

**Petersburg**, 20. September. Feiertag.

**Liverpool**, 19. Geptbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 600 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: per Geptbr. 5 59/64 Käuferpreis, per Geptbr.-Oktober 5 55/64 do., per Oktbr.-Novbr. 5 27/64 Verkäuferpreis, per Novbr.-Dezember 5 25/64 do., per Dezbr.-Jan. 5 25/64 do., per Jan.-Febr. 5 25/64 do., per Febr.-März 5 25/64 do., per März-April 5 25/64 do., per April-Mai 5 26/64 do., per Mai-Juni 5 27/64 d. Werth.

**Newyork**, 19. Geptbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,84½, Cable Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris 5,25, Wechsel auf Berlin 94⅜, 4% fundirte Anleihe 128, Canadian-Pacific-Actien 66⅝, Central-Pacific-Actien 35, Chic.- u. North-Western-Act. 113⅝, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 72¼, Illinois-Central-Act. 118, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105½, Louisville- und Nashville-Actien 78⅞, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 29⅜, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort.-Bonds 104½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106⅝, Northern-Pacific-Preferred-Actien 74⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55⅞, Philadelphia- and Reading-Actien 46⅞, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 61⅞, Union-Pacific-Actien 61⅞, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 31⅝.

**Berlin**, 20. September.

| | | Crs. v. 19 |
|---|---|---|
| Weizen, gelb | | |
| Sept.-Okt. | 188,20 | 188,00 |
| Novbr.-Dez. | 188,00 | 186,70 |
| Roggen | | |
| Sept.-Okt. | 157,50 | 157,75 |
| Novbr.-Dez. | 160,00 | 160,25 |
| Petroleum pr. 200 ℔ | | |
| loco | 24,40 | 24,40 |
| Rüböl | | |
| Sept.-Okt. | 66,80 | 66,70 |
| April-Mai | 61,70 | 61,50 |
| Spiritus | | |
| September | 35,60 | 35,40 |
| Sept.-Okt. | 34,30 | 34,00 |
| 4% Reichsanl. | 107,60 | 107,50 |
| 3½% do. | 104,00 | 104,00 |
| 4% Consols | 106,60 | 106,50 |
| 3½% do. | 104,20 | 104,20 |
| 3½% westpr. Pfandbr. | 101,50 | 101,60 |
| do. neue | 101,50 | 101,60 |
| 3% ital. g. Prio. | 57,50 | 57,80 |
| 5% Rum. G.-R. | 94,75 | 94,80 |
| Ung. 4% Gldr. | 86,00 | 86,00 |

| | | Crs. v. 19 |
|---|---|---|
| 2. Orient-Anl. | 65,10 | 64,70 |
| 4% rus. A. 80 | 90,90 | 90,75 |
| Lombarden | 50,70 | 50,90 |
| Franzosen | 99,40 | 99,70 |
| Cred.-Actien | 168,40 | 167,50 |
| Disc.-Comm. | 236,20 | 235,40 |
| Deutsche Bk. | 171,60 | 171,60 |
| Laurahütte | 162,50 | 162,90 |
| Oestr. Noten | 171,70 | 171,75 |
| Russ. Noten | 212,20 | 211,90 |
| Warsch. kurz | 211,05 | 211,70 |
| London kurz | — | 20,455 |
| London lang | — | 20,395 |
| Russische 5% SW.-B. g. A. | 73,40 | 73,10 |
| Danz. Privatbank | — | — |
| D. Oelmühle | 140,00 | 140,10 |
| do. Priorit. | 130,00 | 130,20 |
| Mlawka St.-P. | 111,50 | 111,50 |
| do. St.-A. | 66,50 | 66,70 |
| Ostpr. Südb. | | |
| Stamm-A. | 98,90 | 98,90 |
| Danz. Stadt-Anl. | 103,50 | 103,50 |
| Türk. 4% Anl. | 16,50 | 16,60 |

Fondsbörse: fest.

### Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)
**Magdeburg**, 20. September. Tendenz: ruhig. Termine: September 13,85 M. Käufer, Oktober 13,67½ M. do., Novbr. 13,82½ M. do., Novbr.-Dezbr. 13,82½ M. do., Januar-März 14,00 M. do.

### Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 20. September. Wind: S.
**Angekommen:** Sophie (SD.), Garbe, Antwerpen, Güter. — Preuße (SD.), Betmann, Stettin, Güter.
**Gesegelt:** Ora, Krautvogt, Nyköping, Oelkuchen. — Ida, Stelle, Bordeaux, Holz.
**Im Ankommen:** 2 Barken, 1 Brigg.

### Fremde.

**Walters Hotel.** Doppfel a. Stuttgart, Oberfinanzrath. Fischer a. München, königl. General-Directionsrath. Schroeder a. Posen, Geh. Regierungsrath. Barth a. Erfurt, Regierungsrath. v. Richter aus Wien, Tarifreferent. Garna a. Prag, Eisenbahn-Inspector. Cipowski a. Thorn, Oberstlieutenant. Bölcke nebst Gemahlin a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Hildebrandt a. Kiew, Collegienrath. Zenisch, Regierungsrath. Richter a. Reichenbach, Goldschmidt a. Duisburg, Kaufleute.

**Hotel de Thorn.** Arnold a. Kahlbude, Landwirth. Arnold a. Kahlbude, Commerzienrath. Gerblich aus Worms, Architekt. Duisol a. Schöneberg, Rittergutsbesitzer. Cadewig nebst Gemahlin a. Dirschau, Ober-Brückenmeister. Michna a. Barendt, königl. Bauführer. Schwarz und Fleck a. Posen, Rehe a. Berlin, Casper nebst Gemahlin a. Lauenburg, Frieske a. Lauenburg, Heine a. Berlin, Hellwig a. Frankfurt a. M., Hofmann a. Heilbronn, Jacobsohn a. Berlin, Sonddorf a. Leipzig, Dollberding aus Aken a. E., Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

* Die nahende Herbstsaison lenkt das erhöhte Interesse unserer Frauen wieder auf die Fülle der Modezeitungen, unter denen der allbekannte „Bazar" nach wie vor seine hervorragende tonangebende Stellung behauptet. Durch seine eminente Nützlichkeit für die Frauenwelt ist der „Bazar" seit Jahrzehnten ein wohlgeschätzter und in der That nothwendiger Factor des häuslichen Lebens geworden. Ueberall, in der Stadt und auf dem Lande, ist der „Bazar" der unentbehrliche Rathgeber, der die zweckmäßigste Anleitung zur Selbstanfertigung der Damen- und Kindergarderobe, die geschmackvollsten Vorlagen zur Handarbeit darbietet und in allen hauswirthschaftlichen, kosmetischen und praktischen Lebensfragen die schnellste und zuverlässigste Auskunft gewährt. Die reich ausgestatteten Unterhaltungsnummern haben den „Bazar" durch ihren vielseitigen, interessanten, dabei mit größter Sorgfalt ausgewählten Lesestoff und durch prachtvolle künstlerische Illustrationen seit lange schon zu einem Familienblatte allerersten Ranges erhoben.

## Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Luedke** zu Danzig ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

**den 5. Oktober 1889,**
**Mittags 12 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42 bestimmt. (7995

Danzig, d. 18. September 1889.
**Krohn,** Aktuar als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

## Aufgebot.

I. Auf Antrag der Wittwe Elenore Weith geb. Kling zu Schellingsfelde 85, Namens der Erben des am 23. Juni 1883 verstorbenen Fuhrmanns Carl Weith, vertreten durch den Justizrath Tesmer in Danzig soll das Eigenthum des Grundstücks Schlathal, Blatt 25, dessen Besitztitel gegenwärtig für
a. den Bureauvorsteher Otto Leopold Renné in Danzig als Rechtsnachfolger des Johann Friedrich Nowitzki zu Lübeck,
b. den Landmann Andreas Nowitzki in Czanshau,
c. den Einwohner Anton Nowitzki in Lensitz,
d. die Wittwe Marianne Samp geb. Nowitzki zu Reschke und deren Kinder:
 1. die verehelichte Eigenthümer Joseph Bialk, Franziska geb. Samp zu Reschke,
 2. Martin Samp,
 3. Jacob Samp,
 4. Johann Samp,
e. den Landmann Josef Nowitzki zu Czanshau,
f. den Bernsteindreher Wilhelm Gottlieb Marks in Danzig,
g. den Gutsbesitzer Carl Friedrich Marks zu Gramenz bei Bütow,
h. den Partikulier Carl Andreas August Hasse,
berichtigt ist, für die Erben des verstorbenen Fuhrmanns Carl Weith eingetragen werden.

II. Es sollen ferner die unter Artikel 489 der Grundsteuermutterrolle verzeichneten, in der Vorstadt Schidlitz belegenen Ackerstücke als:
1. Parzelle $\frac{547}{352a}$ der Grundsteuermutterrolle von . . . 44 a 20 qm
2. Parzelle $\frac{547}{352b}$ der Grundsteuermutterrolle von . . . 10 a —
3. Parzelle $\frac{554}{354}$ der Grundsteuermutterrolle von . . . 45 a 20 qm
4. Parzelle $\frac{557}{356}$ der Grundsteuermutterrolle von . . . 15 a 10 qm
5. Parzelle $\frac{559}{356}$ der Grundsteuermutterrolle von . . . 1 a 30 qm
6. Parzelle $\frac{563}{357}$ der Grundsteuermutterrolle von . . . 51 a 60 qm
zusammen 1 ha 67 a 40 qm
unter Anlegung eines neuen Grundbuchblatts auf den Namen der Erben des verstorbenen Fuhrmanns Carl Weith eingetragen werden.

Es werden daher
ad I. alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigenthumsprätendenten,
ad II. alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigenthumsprätendenten und dinglich Berechtigten,
aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die bezeichneten Grundstücke spätestens im Aufgebotstermin

**am 9. Dezember 1889,**
**Vormittags 9½ Uhr,**

bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Ansprüchen auf das Grundstück werden ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. (7981

Danzig, den 10. September 1889.
**Königliches Amtsgericht X.**

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fräuleins **Helene Agnes Hein** in Danzig (in Firma Martha Knauth Nachfolger, Helene Hein) wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (7996

Danzig, 17. September 1889.
**Königl. Amtsgericht XI.**

## Bekanntmachung.

Zur Verhandlung über den in dem **Bernhard Makatschen** Concurse von dem Kaufmann Bernhard Makat in Vorschlag gebrachten Zwangsvergleich ist Termin auf

**den 4. Oktober cr.,**
**Vormittags 11 Uhr,**

an der hiesigen Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Gerichts niedergelegt und kann daselbst während der Dienststunden von 11—1 Uhr eingesehen werden. (8027

Graudenz, 14. September 1889.
**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Die Neupflasterung der Danzig-Lauenburger Provinzial-Chaussee in Station 45,7 + 84 bis 46,4 (in Neustadt) ausschließlich Titel Insgemein auf 8676 M 80 ₰ veranschlagt, soll im Termin am

**Sonnabend, d. 5. Oktbr. c.,**
**Vormittags 11 Uhr,**

im Baubureau des Unterzeichneten hierselbst in der Bahnhofsstraße in öffentlicher Submission vergeben werden.

Kostenanschlag, allgemeine und spezielle Bedingungen liegen in vorbezeichnetem Bureau in den Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr zur Einsicht aus, werden auf Wunsch auch gegen Erstattung der Schreibkosten mitgetheilt.

Die Angebote sind den Bedingungen entsprechend aufzustellen und versiegelt bis spätestens zum obig bezeichneten Termine dem Unterzeichneten einzureichen, wonach deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Der Zuschlag bleibt dem Herrn Landesdirektor vorbehalten.

Neustadt, Westpr., den 7. September 1889.
Das Provinzial-Bauamt.
**H. Peters.** (7916

CHOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN
Sorgfältigste Auswahl der Roh-Producte.

## !! Deutsche Industrie !!

Für den größeren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rein Cacao und Zucker. | Extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à 1/2 Ko. M 2,— | Rein Cacao und Zucker. | Haushaltungs-Chocolade mit Vanille in Kistchen von 6 Pfund à Kistchen M 5,50 à 1/2 Ko. M 1,— |
| | do. do. do. 6a orange 1,60 | | Krümel-Chocolade mit Vanille à 1/2 Ko. M 1,60, 1,20, 1,— |
| | Fein do. do. do. 8a grün 1,20 | | Puder-Chocolade ohne Vanille (auch Cacao m. Zucker genannt) à 1/2 Ko. 120 Pf. (7722 |
| | do. do. do. 9a Kail.roth 1,— | | |
| | Speise-Chocolade zum Kocheln in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pfg. | | |

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Droguengeschäften.




## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober 1889 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

**Neustädter Kreis-Zeitung**
(Amtliches Kreisblatt)
Organ für die gesammten Interessen des Kreises Neustadt Westpr.

Abonnements (vierteljährlich 1 M., mit Unterhaltungsblatt 1,25 M. einschl. der Postgebühr) nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger an.
Das Blatt ist Organ sämmtlicher Stände, amtliches Publikations-Organ des Königlichen Landrathsamts, Königlichen Amtsgerichts, städtischer und anderer Behörden, der Vereine u. s. w. Deshalb können wir es jedem Geschäftstreibenden als wirksames Insertions-Organ empfehlen.
Insertionspreis 15 Pfg. die kleine Korpus-Spaltzeile. Bei größeren Aufträgen bedeutenden Rabatt.
Die Expedition der Neustädter Kreis-Zeitung.
C. H. Brandenburg u. Co.

Heute Nacht 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Zimmermeister
**Bertha Falk,**
geb. Raach,
im fast vollendeten 47. Jahre.
Um stille Theilnahme bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

**Bekanntmachung.**
Von der Herzogl. Landesbank Altenburg bin ich beauftragt, das derselben gehörige früher Jobst'sche Besitzthum in Kl. Montau mit guten Gebäuden, Wohnhaus Stall und Scheune (neu gebaut), Insthaus und 52 ha 06,9 a nebst Antheil an Außendeichländereien und Inventar zu verkaufen.
Ich ersuche etwaige Kaufliebhaber, sich ehethunlichst bei mir zu melden.
Marienburg, i. September 1889.
8086) Simon Behrendt.

Spar- und Wirthschaftsverein des Lehrstandes zu Danzig, E. G.
Dienstag, d. 24 Septbr. cr., Abends 7 Uhr:
Außerordentliche
**Generalversammlung**
im Kaiserhof.
Tages-Ordnung:
Stellungnahme zu dem neuen Genossenschaftsgesetze.
Der Ausschuß.
Mielke I. (8070

**Abonnements**
auf den Theater-Zettel pro Saison 1889/90 M 3,—, pro Monat 50 ₰, werden in der Expedition der Danziger Zeitung entgegengenommen.

Das Bureau der
**„Teutonia"**
befindet sich jetzt Vorstädtischen Graben Nr. 6. (8030
**H. Schumann,**
General-Agent.

**Fenster-Verdichtung**
empfiehlt
**Albert Neumann,**
Langenmarkt 3. (8053

**Zur Reparatur**
bestimmte Gummiboots und Gummischuhe erbitte möglichst schon jetzt. (7694
**Carl Bindel,**
Gr. Wollwebergasse 3.

**Ein 6pferd. Gasmotor,**
(System Otto Lang) fast neu, ist wegen Betriebsvergrößerung billig zu verkaufen. (8015
**Adolph H. Neufeldt,**
Metallwaaren-Fabrik und Emaillirwerk,
Elbing.

**Eine Schmiede**
n. Stall u. Wohnung, i. d. besten Lage Dirschaus, welche über 30 J. eine sehr sich. Brodstelle ist, wird v. 1. April nächsten Jahres frei. Auskunft ertheilt W. Liebig, Dirschau. (7398

Gebrauchte Karren werden zu kaufen gesucht. Offerten Ankerschmiedegasse 9 erbeten.

**Gasthaus.**
Suche zum 1. oder 15. Oktober ein Gasthaus in der Nähe von Danzig zu pachten. Angabe von Pacht und Einnahme.
Offerten unter Nr. 8000 in der Exped. dies. Zeit. erbeten.

Ein polnisch sprechender
**Registrator**
wird von einem Rechtsanwalt zu engagiren gesucht. Gefl. Off. sind unter der Chiffre K. B. 8057 in der Exped. d. Ztg niederzulegen.

**Mk. 7000—5000**
werden von einem gut situirten Kaufmann, dessen Gelder aber auf einige Zeit fest liegen, gesucht.
Offerten unter Nr. 7932 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

**Wein-Agent-Gesuch.**
Eine leistungsfähige Bordeaux-Firma sucht einen gut eingeführten Vertreter unter coulanten Bedingungen. Offerten K. Reitz u. Cie., Bordeaux. (8.22

Für ein neues Unternehmen werden Stellesuchende Commis, Buchhalter und Reisende um Aufgabe ihrer Adresse ersucht unt. P. 7563 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (7953

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft wird ein Commis gesucht. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse werd. in der Expedition dieser Zeitung u. Nr. 8068 entgegengenommen.

Ein durchaus tüchtiger, mit dem Notariat vollständig vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger
**Bureauvorsteher**
wird zum 15. October bezw. 1. November für eine Stadt Westpreußens gesucht. (8017
Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschriften sind unter F. Z. 880 an die Expedition des „Geselligen" in Graudenz zu richten.

Für mein Material- und Destillations- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Oktober d. J. einen jungen Mann als Gehülfen.
J. A. Schultz, Gt. Albrecht.

**Jeder Herr**
kann Gesellschaften u. Bekanntenkreise auf das köstlichste amüsiren mit feinsten, frappirenden Zauberkunststückchen (ohne Aparate). Näh. kostenfr. d. Haasenstein u. Vogler, A.-G., Dresden unt. D. O. 113.

Für unser Manufaktur- und Confektions-Geschäft suche per sofort oder 1. Oktbr. mehrere
**tüchtige Verkäufer.**
Junge Leute welche der polnischen Sprache mächtig bevorzugt. Off. mit Gehaltsangabe erbeten.
**Arnold Rosenbergs Nachf.,**
Marienwerder.

In einer der größten Städte der Provinzen Preußen ist
**eine seit 15 Jahren bestehende gut eingeführte**
**Weingroßhandlung**
**nebst Grundstück zu verpachten resp. zu verkaufen.** (7707
Zur Pachtung Kapital von 30 000 M erforderlich.
Näheres sub H. B 1766 durch Rudolf Mosse, Hamburg.

**J. S. Berent-Stuhm**
sucht für sein Mode- und Manufactur-Geschäft einen
**äußerst gewandten**
**Verkäufer,**
wom. mit der polnischen Sprache vertraut, zum 15 Oktober.
Bewerber wollen Gehaltsanspruch vermerken, Photographie beifügen. (78/9

Für e. Getreide-Commissions-Geschäft wird
**ein Lehrling**
mit guter Schulbildung gesucht.
Adr. u. 7978 i. d. Exp. d. Ztg.

Suche unausgesetzt f. m. ausgeb. hies. wie ausw. Kundschaft, vorwiegend noch z. Oktoberwechsel resp. später, e. größ. Anzahl gut ausgeb. und gut empf.
**Materialisten**
bei angemess. Salair. Stellung je nach Qualification, desgl. e. im best. Grade ausgeb.
**Destillateur,**
erfahren im Dampfbetrieb.
80(5) E. Schulz, Fleischerg. 5.

**Ein Müller,**
25 J. alt mit sehr guten Referenzen, der längere Zeit in Budapest und Wiener Dampfmühlen thätig gewesen, sucht zum 1. Oktbr. c. Stellung. Gefl. Off. u. 7575 bitte i. d. Exped. d. Ztg. niederzulegen.

**Für Hotels.**
Ein junger, gewandter Oberkellner mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Gefällige Offerten unter 8061 in der Expedition dies. Zeit. erbeten.

**Ein junger Koch,**
noch in Stellung, sucht per 1. Oktober unter bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung; beste Empfehlungen stehen zur Seite. Adressen bitte unter Nr. 7983 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Langfuhr 50, e. Treppe hoch, ist e. herrsch. Wohn. nebst Gartenlaube zum 1. Oktober cr. z. vermiethen. Näh. das. Mittags 12—1 u. Nachm. 4—6 Uhr.

## III. Große Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom
**Rothen Kreuz.**
Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.
**Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.**
Zur Verloosung gelangen ausschließlich
**Geldgewinne**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Gewinn von | | | Mk. 150 000 |
| 1 | - | | | 75 000 |
| 1 | - | | | 30 000 |
| 1 | - | | | 20 000 |
| 5 | à Mk. | 10000 | = | 50 000 |
| 10 | - | 5000 | = | 50 000 |
| 100 | - | 500 | = | 50 000 |
| 500 | - | 90 | = | 45 000 |
| 3500 | - | 30 | = | 105 000 |
| 4119 | Gewinne mit | | | Mk. 575 000 |

**Baar ohne jeden Abzug.**
**Jedes Loos kostet Mk. 3,50**
Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saal der Königlichen General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.
Loose sind zu beziehen durch die
**Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.**

## Eine eigenartige Lotterie

ist es, welche die Münchener Künstlergenossenschaft gelegentlich der von ihr veranstalteten „Jahresausstellung für Kunstwerke aller Nationen", die gegenwärtig im Kgl. Glaspalast zu München stattfindet, ins Leben gerufen hat.
Die leitende Idee, welche für die Ausstellung maßgebend war, die Kunst immer mehr zum Gemeingut des Volkes zu machen, ist auch die Tendenz des Lotterie-Unternehmens. Aus diesem Grunde ist auch der Preis für jedes Loos nur 1 Mark, während bisher der übliche Preis für Kunstausstellungsloose fast immer das Doppelte betrug.
Nichtsdestoweniger sind die Gewinnchancen die denkbar günstigsten, denn wie aus dem Gewinnplan hervorgeht, kommen am 31. October d. J. zur Verloosung:
**1485 Gewinne im Werthe von 46 000 Mark,**
darunter Gewinne von 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk etc.
Außerdem erhält aber gleich beim Looskauf Jeder, der 3 Loose bezahlt, 1 Kabinetphotographie i. W. von 1 M als
**Prämie gratis.**
Loose à 1 Mark sind zu beziehen von unterzeichnetem Bureau gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung oder in Briefmarken; für Porto und franco Zusendung der Gewinnliste sofort nach erfolgter Ziehung sind 30 ₰, wenn eingeschriebene Zusendung gewünscht wird, 50 ₰ beizufügen.
Auf je 3 Loose erfolgt gleichzeitige Lieferung je einer Prämie also auf 6 Loose 2 Prämien etc. Für 20 Mark 21 Loose und 6 Prämien.
Adresse für Bestellungen: (7710
**Lotterie der Jahres-Ausstellung in München,**
Königl. Glaspalast.

**Obige Loose** nebst Prämien sind auch durch die Expedition der Danziger Zeitung, der der Alleinverkauf für Danzig übertragen ist, zu beziehen.

## Allgemeine Renten-Anstalt
zu Stuttgart.
Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.
**Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherung.**
Gesammtvermögen Ende 1888: M 62 799 882, darunter außer den Prämienreserven noch M 4 1/2 Millionen Extrareserven.
Versicherungsbestand: 37179 Policen über M 45 145 296 versichertes Kapital und M 1 243 818 versicherte Rente.
Niedere Prämiensätze. Hohe Rentenbezüge.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
**Lebensversicherung.**
Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 28% der Prämie.
Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

| Lebensalter beim Eintritt: | 20 | 25 | 30 | 35 Jahre. |
|---|---|---|---|---|
| Jahresprämie für je M 1000 Versich.-Gumme . . . . . . . . . . . M | 15.70. | 17.90. | 21.30. | 25.50. |
| bei 28 % Dividende nach 3 Jahren nur noch . . . . . . . . . . M | 11.31. | 12.89. | 15.34. | 18.36. |

Für Wehrpflichtige auf Wunsch Kriegsversicherung unter billigsten Bedingungen.
Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.
Bei Aufgabe der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens M 200 ausreicht.
Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: in Danzig Hauptagent Ernst Gehrke; Berent Adolf Gohlke, Maurermeister; Carthaus i. Westpr. Adolf Wald, Kaufmann; Langefuhr bei Danzig J. Gast, Lehrer; Neustadt i. Westpr. Siegfried Kaemper, Chaussee-Aufseher; Putzig Adolf Tolksdorf, Organist. (2898

Das
**Putz-, Seiden-Band- und Weißwaaren-Geschäft**
der
**Georg Kickhöfen'schen Concursmasse**
wird
von Sonnabend, den 21. September cr.
ausverkauft.

**Viehfutter-Dämpf-Apparate**
in allen Größen, schließen faulige und erfrorene Kartoffeln vollständig auf.
**Hodam u. Reßler, Danzig** (Grüne Thorbrücke Speicher Phönix.
6819)

## Allgemeine Vereins-Fortbildungs-Schule.

Der Unterricht in derselben beginnt am
**Dienstag, den 1. Oktober cr., Abends 7 Uhr,**
im Locale der hiesigen Mittelschule, Heilige Geistgasse 111. Meldungen zur Aufnahme werden entgegengenommen am Sonntag, den 29. September, Vormittags 11—1 Uhr, und an den Unterrichts-Abenden im Schullokale.

Stundenplan:

| Dienstag: | Mittwoch: | Donnerstag: | Sonntag: |
|---|---|---|---|
| 7—8 Physik. | Geschichte u. Geographie. | Naturgeschichte. | Vormittags von 9 Uhr ab: |
| 8—9 Geometrie u. Rechnen. I. II. III. | Schreiben. I. u. II. | Geometrie und Rechnen. I. II. III. | Freies Handzeichnen, planimetrisches und Fachzeichnen. |
| 9—10 Deutsch. I. II. III. | Buchführung. | Deutsch. I. II. III. | |

Das Curatorium.

**Dienstag, den 24. September**
unwiderruflich Ziehung der Schneidemühler Pferdemarkt-
# Lotterie.
Hauptgewinne i. W. von 10 000, 4000, 3000 Mark etc. Loose hiezu à 1 M (11 Loose 10 M) empfiehlt das Generaldebit von Fr. Jooss Heilbronn a. N. (Für Porto und Liste 25 ₰ beifügen.) Auch zu haben in Danzig bei Th. Bertling, Herm. Lau, Sylvias Sortiments-Buchhandlung und in der Expedition der Danziger Zeitung. (7961

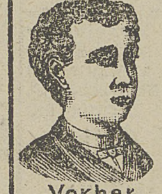
Die reichhaltigste und erste Modenzeitung ist
# Der Bazar.
Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.
Der Bazar bringt zur Selbstanfertigung der Garderobe
**doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.**
**Der Bazar**
erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung:
Mode, Handarbeiten, colorirte Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.
Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.
**Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark.**
Probenummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar" Berlin SW. (7700




**Photographie.**
Hierdurch beehre ich mich, die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierselbst, Fleischergasse 87, ein
**photographisches Atelier**
eröffnet habe.
Gründliches Studium auf der Berliner Kunstschule sowie mehrjährige Thätigkeit an den ersten Ateliers in Berlin und Hamburg setzen mich in die Lage, Tüchtiges in meinem Fache leisten zu können.
Es wird mein Bestreben sein, durch prompte Bedienung und Lieferung vorzüglicher Bilder bei soliden Preisen die mich beehrende Kundschaft zufrieden zu stellen und bitte ich ganz ergebenst, mein neues Unternehmen durch Zuwendung Ihrer geschätzten Aufträge unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
**Franz Dähling,**
Danzig, Fleischergasse Nr. 87.

**Kleiderstoffe**
reinwollene und halbwollene Qualitäten für solide, gediegene Haus- und Promenadenkleider, Besatz-Artikel in jeder Art. Knöpfe u. Borten, Futterstoffe und sämmtliche Auslagen zur Schneiderei
empfiehlt in anerkannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen. (6194
**Paul Rudolphy, Danzig,**
Langenmarkt Nr. 2.

**Die Asphalt-, Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik**
von
**Herm. Berndts, Danzig**
(seit 1860 im Betriebe)
empfiehlt zur bevorstehenden Bausaison ihre in bewährtester Weise hergestellten Dachpappen in verschiedenen Stärken, beste Klebepappen und Klebemasse zu den in neuester Zeit so beliebten doppellagigen Pappdächern, Holzcement und Holzcementpapier Ia Qualität, englischen Steinkohlentheer und alle zur Herstellung von Pappdächern erforderlichen Materialien zu billigsten Preisen.
Eindeckungen mit meinem Fabrikat lasse durch meine bestgeschulten Leute unter Garantie ausführen, übernehme zur Ausführung Asphaltirungsarbeiten mit bestem Limmer-Asphalt und liefere Asphaltisolirplatten bis zur Breite eines Meters bei entsprechender Länge zur Isolirung von Mauern und Gewölben.


Vorher

**20jähriger Erfolg!**
Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Professor Dr. Modenis
**Bart-Erzeuger.**
Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4—6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich f. d. Haut. Discretester Vers. Flacon 2,50 M, Doppelflacon 4 M. Allein echt zu beziehen von Giovanni Borghi in Köln a. Rh., Eau de Cologne- u. Parfümerie-Fabrik.
Nachher

**Schon bei kleineren Einlagen**
bieten unsere Einrichtungen die Möglichkeit,
**Größere Treffer** zu erzielen, welche an unsere Mitglieder sofort zur Auszahlung gelangen.
Statuten stehen gratis und franco zu Diensten.
**Serienloosgesellschaft „Fortuna".**
7232) Stuttgart, Hauptstätterstraße 76.

Ein junges, wirthschaftliches Mädchen (Waise) aus guter Familie sucht zum 1. Octbr. Stell. als Stütze der Hausfrau oder zur Beaufsichtig. von Kindern Gehalt w. nicht beansp. Gefl. Off. unt. 8059 i. d. Exped. dies. Zeit. erbeten.

**In der Tobiasgasse sind Wohnungen für Mk. 500 bis 750 zu vermiethen.**
Näh. Tobiasgasse 11. Comtoir.

**Altst. Graben 108,**
**am Holzmarkt,**
ist eine geräumige, herrschaftl. Wohnung zum Octbr. zu verm. Näheres 3 Tr. von 10—1 Uhr.




Ruder-Club „Victoria".
Sonntag, 22. cr., bei günstigem Wetter:
**Abrudern.**
Die Activen versammeln sich um 2 Uhr im Bootshause. Für die Passiven u. d. Angehörigen von Mitgliedern liegt ein Dampfer am Bootshause bereit, dessen Abfahrt um 2 1/2 Uhr erfolgt.
Nach dem Abrudern (7909
Regatta.
Start: Branntweinspfahl.
Ziel: Weichselmünde.
Der Vorstand.

**Augustinerbräu.**
Frische Sendung
**Bockwurst sowie Hasenbraten mit Rothkohl.**

**Danziger Gesang-Verein.**
Montag, 23. Septbr. d. Js., Abends 7 Uhr:
**Erste Probe**
zu
**Elias**
von Mendelssohn-Bartholdy
in der Aula des
städt. Gymnasiums.
Anmeldungen activer und passiver Mitglieder nimmt die Musikalienhandlung v. F. A. Weber, Langer Markt 10, entgegen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.